

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausgabem der Sonn- und Feiertage
Im Ende jeder Woche eine Beilage.
Kommers- und Winterfahrplan je nach Zustellorten.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Hg.

in halbjährlicher, vierteljährlicher oder viertelwöchentlich

Einrückungsgebühr: 15 Hg.

die halbjährliche (vierteljährliche oder viertelwöchentliche) Beilage
bestehen die 31 mit der Beilage 35 Hg.
Ab 1.1.1914 auf 50 Hg. (viertelwöchentlich 40 Hg.)

Nr. 35.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Freitag den 13. Februar 1914

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Vor 100 Jahren.

13. Februar 1814.

Die Korps von Nord und Süden erleiden weitere schwere Verluste bei Chateau-Thierry, diesmal hauptsächlich durch das Verschulden des älteren Saden, der gegen Vords Meinung das Rückzugsgesetz diesseits der Marne anordnete. Außerdem hatte er noch den Brigaden Vords die Aufgabe zugelegt, den Rückzug der Russen durch Chateau-Thierry und über die Marne zu decken, während er selbst sein Versprechen nicht hielt, um seinerseits wieder für Deckung des preußischen Rückzuges zu sorgen. So hatten die tapferen Brigaden von Horn und Prinz Wilhelm von Preußen an diesem Tage fast Uebermenschliches auszuhalten. Doch halfen in treuer Kameradschaft preußische Infanterie und Kavallerie sich gegenseitig aus. Vor allem waren es die brandenburgischen Husaren des Obersten von Sohr, die jeden günstigen Augenblick zum Einbauen benutzten und so den arg zusammengepressten, hart bedrängten Bataillonen immer wieder Luft schafften. Chateau-Thierry mußte geräumt werden und die Verbündeten zogen sich auf das rechte Marneufer zurück. Im Hauptquartier Blüchers begann man beunruhigt zu werden über das Schicksal beider nachrückenden Korps, von denen seit zwei Tagen jede Nachricht fehlte. Die Ungeduld stieg noch, als einer ausgefandten Kavalleriepatrouille — bei der geringen Kavallerie Blüchers nur 50 Husaren — eine dicke Postenkette französischer Truppen die Erlundigung unmöglich machte.

Die Krisis in Schweden.

30 000 Bauern brachen vor kurzem dem schwedischen König ihre Huldigung; aus allen Gegenden Schwedens waren sie herbeigeeilt in einer Zeit, wo die Landwirtschaft ruht, um ihrem Herrscher das Gelübde der Treue zu Füßen zu legen zugleich mit der Bitte und dem Wunsch, ihr Hab und Gut dem Vaterlande zur Verstärkung seiner Wehrkraft zur Verfügung stellen zu dürfen. Man erblickte in dieser Demonstration zunächst eine Spitze gegen Rußland, dann aber einen wohlbedachten Schachzug der konservativen Partei, um das liberale Ministerium zu Fall zu bringen. Diese letztere Ansicht scheint sich durch die letzten Ereignisse bestätigen zu sollen. Nachdem König Gustav in einer Ansprache an die Bauern sich in scharfen Gegenlatz zu seinen Ministern setzte, glaubten diese dem König einen Beweis ihrer Macht geben zu müssen und nahmen ihrerseits Huldigungen ihrer Anhänger entgegen. Ja, nicht genug damit, stellten sie an den Landesherren das unbillige Verlangen, er möge das Ministerium in Zukunft jedesmal zuvor davon unterrichten, wenn er eine Ansprache zu halten gedenke. Das Ministerium wollte sogar darüber unterrichtet sein, in welchem Sinne ihr König ein jedes Mal zu reden gedenke. Als König Gustav antwortete, er werde sich seine landesherrliche Rechte nicht beschneiden lassen, war der Konflikt da: das schwedische Ministerium hat demissioniert. Anschließt beist das Ministerium Staats das volle Vertrauen der Reichstagsmehrheit. Wenn auch der Parlamentarismus seit den Zeiten des ersten Bernadotte eine Aufgabe gewesen ist, mit der man sich bis dahin abgefunden hat, so dürften die Konsequenzen, die aus dem Bruch der Tradition durch den König befürchtet werden, nicht so tiefgehend sein, als gemeinhin angenommen wird. Beinahe tagtäglich meldet der Trakt von Huldigungen für den König und seine Politik, leithin trafen in Stockholm 4000 Studenten ein, die geschlossen zum Schloß zogen und ihrem Fürsten huldigten. Daneben kommt es natürlich auch zu Gegenemonstrationen und der Janhagel wiegt sich schon, unzweifelhaft durch Staats bekräftigt, in der Hoffnung, die Fägel der Regierung zu ergreifen. Dem Liberalismus in Schweden ist aber sicher nicht damit gedient, daß Staats die Sozialdemokratie an sich herangelassen hat und so schwach die Ausfichten der Rechten bis jetzt stehen und standen, im neuen Parlament die Mehrheit zu erlangen, so stark sind diese Ausfichten jetzt geworden. War die Bauerndemonstration wirklich nur ein Schachzug der Konservativen, so kann man ihnen nur Glück wünschen, denn dadurch hat sich das wahre Gesicht der bisher an der Spitze der Regierung stehenden Männer gezeigt. Die Lösung der Wehrvorlage, der die Bauernhuldigung galt, ist allerdings in weitere Ferne gerückt, daß sie jetzt aber eine betriebende sein wird, dürfte zweifellos sein.

Berlin, 12. Februar. Wie der „Braunschweiger Landesztg.“ von wohl unterrichteter Seite aus Straßburg gemeldet wird, hat Oberk. v. Reuter außer 170 000 Gläubigern anlässlich seiner Freisprechung auch über 30 000 Briefe, Postkarten und Telegramme beleidigenden und schmähenden Inhaltes aus Elßah-Lothringen zugestellt erhalten.

Berlin, 12. Febr. Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei tritt am Sonntag, den 29. März zu einer Sitzung in Berlin zusammen.

Berlin, 12. Febr. Die Abg. Giesberts (Ztr.) und Dr. Straube (Fortf. Volksp.) hatten vor kurzem eine Audienz im Reichspostamt aus Anlaß der Verbesserung der Lage der Postbeamtenklasse IIa, die die gehobenen Unterbeamten (Briefträger, Übersetzer) umfaßt. Aus der Antwort, die ihnen zuteil wurde, ging hervor, daß die Reichspostverwaltung dem Gedanken einer Gehaltsaufbesserung der gehobenen Unterbeamten durchaus nicht ab-

lehnd gegenübersteht, und daß man die Einkommensverhältnisse dieser Klasse, die etwa 18 000 Beamte umfaßt, für durchaus entwicklungsfähig hält.

42. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Berlin, 11. Febr. Der Landwirtschaftsrat setzte heute seine Verhandlungen fort. Prof. Dr. Köffler, der Direktor des Forschungsinstituts für Infektionskrankheiten, hielt einen Vortrag über: die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und über den gegenwärtigen Stand ihrer Bekämpfung. Redner stellte folgenden Antrag: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat empfiehlt die Bereitstellung reicher Mittel zur weiteren energischen wissenschaftlichen Erforschung der Seuche.“ Der zweite Redner zu dem gleichen Thema war Geheimrat Brieger (Berlin). Dr. Max Krause (Berlin) teilt mit, daß Prof. Stauffacher in Bern den Erreger der Maul- und Klauenseuche gefunden zu haben scheint, und zwar sei es ein ähnlicher Virus wie bei der Tripanosomenkrankheit. Der Antrag Köffler wird einstimmig angenommen. Dann wurde die Frage der Baumwollversorgung Deutschlands und der kolonialen Baumwollbau erörtert. Hierzu stellte der Referent Schanz (Chemnitz) einen Antrag auf größere finanzielle Unterstützung des Baumwollbaues in den Kolonien durch das Reich. In der Begründung wies Dr. Schanz auf die fortgesetzten besseren Erfolge des Baumwollbaues in unseren Kolonien hin.

In der Diskussion nahm Staatssekretär Dr. Solz das Wort und führte u. a. aus: „Ich habe in den letzten Jahren sämtliche Kolonien in Afrika besucht und habe mich dabei eingehend mit der letzten Ueberzeugung, daß als erste und vornehmste Vorkemmerin für die tropische Landwirtschaft die heimische Landwirtschaft gelten muß. Es kommt nicht nur darauf an, was man baut, sondern auch in den Tropen darauf, wie man baut.“ Ein späterer Gegenstand der Tagesordnung beschäftigte sich mit der Schaffung in den Kolonien. Der Antrag Schanz wurde angenommen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, in welchem dem Reichsanwalt die Förderung der Wollschafferei in den deutschen Kolonien empfohlen wird. Schließlich begründete Hr. v. Ledebour (Krollage) einen Antrag, der die Arbeitslosenversicherung vom Standpunkt der Landwirtschaft ablehnt. Ohne jede Debatte wurde der Antrag des Referenten angenommen und die weitere Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Berlin, 11. Febr. Heute abend 6 Uhr fand im Hotel Adlon das Festessen des Deutschen Landwirtschaftsrates statt. Graf v. Schwerin-Löwitz, der zum fünfzehnten Male dem Festmahl präsierte, gab in seiner Rede einen Rückblick auf die landwirtschaftliche Entwicklung im vergangenen Jahre und zugleich einen kurzen Ueberblick auf die Lage und Entwicklung des gesamten Erwerbslebens. Zum Schluß betonte Graf v. Schwerin-Löwitz, indem er die innerpolitischen Vorgänge der letzten Zeit streifte, daß die deutsche ländliche Bevölkerung des ganzen Reiches reichsten, staatserbaltend und lönigstreu bis auf die Knochen sei. Hier auf schloß er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser, die deutschen Fürstentümer und die freien Städte. Freiherr v. Cetto hielt einen Trinkspruch auf die Gäste. Sodann ergriff Reichsanwalt v. Bethmann-Hollweg das Wort zu folgender Ansprache:

„Eure Hoheit! Meine Herren! Ich bitte um die Erlaubnis, den Dank der Gäste, die der Deutsche Landwirtschaftsrat an dieser feierlichen Tafel um sich versammelt hat, herzlichsten Ausdruck zu geben. Ihr verehrter Herr Vorsitzender, Graf v. Schwerin-Löwitz, hat uns von dem gegenwärtigen Stand der deutschen Landwirtschaft ein erfreuliches Bild gegeben. Wir alle, die wir den heimischen Boden bebauen, sind es zufrieden, daß die Zeiten vorüber sind, wo die Landwirtschaft in ihren Plak, um die Anerkennung ihrer Bedeutung im nationalen Wirtschaftsleben Deutschlands zu kämpfen hatte. Die Besserung der Zeiten kann die deutsche Landwirtschaft umso offener anerkennen, als sie dabei gewiß sein darf, daß darum die Regierung in ihrer Fürsorge für die Landwirtschaft nicht nachlässig wird. Im Gegenteil, der Erfolg der Maßregeln zur Förderung und zum Gedeihen der landwirtschaftlichen Arbeit bestärkt sie nur in dem Voratz, auf dem bewährten Weg weiterzukreiten. (Vehhafter Beifall.) Nun hat uns aber der Graf v. Schwerin über den Kreis der landwirtschaftlichen Interessen hinausgeführt auf das weitere politische Feld. Gute Ernte, ernste politische Zeiten! Das scheint mir die Zensur zu sein, die er dem abgelaufenen Jahre ausstellt. Ich will nicht die Schwierigkeiten unserer inneren Zustände geringer darstellen als sie sind. In diesem, in dem Hauptpunkte sind wir jedenfalls alle einig: das ist der durch große Wahlerfolge gesteigerte Hochmut einer Partei, deren Bestrebungen darauf hinausgehen, die Fundamente des Reiches und unserer Monarchie zu unterhöhlen. Da gibt es kein Baktieren, sondern den Kampf. (Beifall.) Ich nehme die entschlossenen, mutigen und siegesbewußten Worte des Grafen Schwerin zum Vande dafür, daß die deutschen Landwirte in diesem Kampfe immer in vorderster Reihe stehen, und er hat recht, meine Herren, denn mit Mühsal, mit Verdrossenheit können wir in diesem Kampfe nicht siegen. Wir leben in einer Zeit der Unlust an dem Gange der innerpolitischen Geschäfte. Ich will mich in ihrem

Kreise und als ein gern und dankbar gekommener Gast nicht härter ausdrücken. Draußen im Lande sind mir ja auch andere Töne entgegengeklagen. In solchen Zeitläuften pflegen wir Deutsche uns leider besonders liebevoll in unsere eigenen Schwächen zu vertiefen, und so hat sich auch jetzt wieder, ebenso wie es bei schlechtem Wetter alte Leibesbeschwerden und auch schon vernarbte Wunden tun, die alte deutsche Nationalstunde des Partikularismus neu gemeldet. Die itio in partes ist zwar ein altes Institut, aber es verlagert, wenn der Gegner massiert dasht. Mit staatlicher Absonderung und Vereinzeln legen wir nur die Kräfte in unbrauchbare Gegensätze fest. Hier, meine Herren, im Kreise des Deutschen Landwirtschaftsrates, das zeigen deutlich die sympathischen Ausführungen des Freiherrn von Cetto, die so lebhaften Anklang fanden, fragen wir jedenfalls nicht nach Stamm und Art. Hier arbeiten wir an gemeinsamen Aufgaben in dem Bewußtsein, damit staatserbaltende Arbeiten für das ganze Reich zu tun. (Vehhafter Beifall.) In diesem Kreise wird es dann auch richtig verstanden werden, wenn ich frage: Sollen wir gegen die Ausartung demokratischer Einrichtungen, die die Schöpfer des Reiches in der ausgesprochenen Absicht geschaffen haben, die patrilialische Reigung der deutschen Stämme niederzuhalten, sollen wir da Hilfe und Abwehr suchen in der Reubelebungs ebensolcher partikularistischer Tendenzen? Erinnern wir uns doch an das, was uns in den letzten Jahrzehnten auch über die politischen Gegensätze hinaus einig und stark gemacht hat und uns auch in der Gegenwart einig und stark erhält und erhalten muß. Das ist die Arbeit in der die Gesamtheit der wirtschaftlichen und politischen Kräfte der Nation freigegeben ist und im Dienste heimischen Fleißes und weltumspannender Unternehmungen rastlos nach immer neuer Betätigung drängt. Dabei ist manches Alte, manches Gute, manches Liebgewordene zertrübt worden in der Hast und Intensität unserer Entwicklung. Unser heutiges Leben zwingt uns in andere Bahnen vor viele neue Aufgaben, die jeder neue Tag jedem Beruf stellt, darüber brauche ich zu Ihnen nicht zu sprechen. Die gewaltigen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft sind ein berechtigtes Zeugnis dafür. Mit neuen Erfindungen, mit neuen Entwicklungen und mit neuen Zuständen nicht zu spielen, sondern sie auszunutzen, sie zu meistern, das ist unsere tägliche neue, ernsthafte Aufgabe. Und der Geist solcher Arbeit der auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens schaffend und neubauend wirkt, der wird im Zusammenklug aller vom Staatsbewußtsein getragenen Elemente im ganzen Reiche stark genug sein, um die Kräfte niederzuhalten, die in der gärenden Entwicklung unserer Zeit das Gefüge unseres stattlichen Baues nicht festigen und bessern, sondern lodern und niederreißen wollen. Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz hat gut getan, zu erinnern, daß der deutsche Reichstag im verflochtenen Jahre in starker Entschlußkraft die größte aller Wehrvorlagen zum Schutze des Deutschen Reiches bewältigt hat. Und, meine Herren, wenn Sie sich dem Ergebnis Ihrer eigenen Tätigkeit zuwenden: Ein gut Teil bleibt Jahr für Jahr den höheren Gewalten vorbehalten. Was als Ihre eigentliche Leistung verbleibt, kann aber auch Sie mit stolzer Befriedigung erfüllen. Auch hierbei ist deutscher Fleiß, deutsches Wissen, auch hierbei die ebenso frische Tüchtigkeit unseres Volkes. Daß das immer so bleiben möge, das ist unser aller Wunsch.

Mit einem Hoch auf den Landwirtschaftsrat schloß der Reichsanwalt.

Deutscher Reichstag.

(112. Sitzung.)

Berlin, 12. Febr. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Er erteilt dem Abg. Wauer (Soz.) nachträglich einen Ordnungsruf, weil er die Reichsversicherungsordnung einen Hohn auf den Anspruch der Arbeiter auf gesetzliche Gleichberechtigung genannt hatte.

Tagesordnung: Reichsamt des Innern (18. Tag). Die Aussprache beim Reichsversicherungsamt wird fortgesetzt.

Abg. Zrl. (Ztr.): Wir wünschen natürlich eine unparteiische Rechtsprechung in Versicherungsstreitigkeiten. Die Denkschrift über die Rücklagen der Berufs-Genossenschaften enthält sehr viele Unklarheiten.

Abg. Dr. Doormann (f. Vp.): Die sozialdemokratischen Forderungen sind trotz ihrer Schärfe widerprüchvoll. Die Regierung hat immer die Notwendigkeit stärkerer Rücklagen getont.

Abg. Stiedenbürgen (Lns.): Wir stehen auf dem Boden der Reichsversicherungsordnung, wenn wir auch die Gleichmacherei, die sich durch sie hinzieht, nicht billigen. Die neuen Lasten für die Dienstboten sind recht erheblich. Die Ortsrentenlassen gehen bei der Dienstboten-Versicherung sehr rücksichtslos vor.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die meisten Beschwerden richten sich nicht gegen die Mangelhaftigkeit der Reichsversicherung, sondern gegen die Ausführung durch die Provinz- und Lokalbehörden.

Abg. Behrens (w. Vg.): Gewiß bestehen Mängel, die beseitigt werden müssen. Die Landrentenlassen können leicht dazu kommen, teuer zu arbeiten, bis die Ortsrentenlassen. Die Rente muß erhöht werden, wenn sie nach dem Ortslohn berechnet wird.

Abg. Feldmann (Soz.): Für den Arbeiter, dem die Rente verläßt oder verweigert wird, ist dies keine unbedeutende Klage, sondern eine Lebensfrage.

Ministerialdirektor Caspar: Für eine allgemeine regelmäßige Rautionsforderung hat das Gesetz keine Unterlagen.

Im Einzelfalle kann die Hinterlegung einer Sicherheit mit Recht verlangt werden. Auf die Schaffung von Landrentenlassen hat der Reichsanwalt keinen Einfluß, Sie können aber zweckmäßig sein.

Abg. Aitor (Ztr.): Das Reichsversicherungsamt muß einen billigen Ausgleich zwischen den Interessen der Berufsvereinigungen und denen ihrer Beamten schaffen.

Abg. Hegler (Sp.): Die Praxis der preussischen Behörden und Landratsämter erregt mit Recht manche Erbitterung.

Abg. Graf Westarp (konf.): Die Landrentenlassen entsprechen durchweg den praktischen Bedürfnissen, namentlich des preussischen Ostens.

Abg. Hoch (Soz.) kritisiert abfällig die Handhabung der Reichsversicherungsordnung. Dieses Gesetz werde geradezu verhöhnt. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Wir dürfen doch draußen solche Gesetze kritisieren, warum nicht hier? (Redner wird nochmals zur Ordnung gerufen.)

Die Aussprache über das Reichsversicherungsamt schließt. Die Denkschrift über die Rüdigen der Berufsvereinigungen geht an eine Kommission. Die Abstimmung über die Resolutionen wird vertagt. Freitag 1 Uhr: Kurze Anfragen. Weiterberatung. Schluß 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 12. Febr. Der 5. Tag der Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern im Abgeordnetenhaus brachte zunächst eine längere Erklärung des fortst. Abg. Cassel, der im Namen seiner Parteifreunde bedauerte, daß der Abg. Hoffmann die Redefreiheit in ungebührlicher Weise ausgenutzt hat. Trotzdem erklärte er sich gegen eine Verringerung der Geschäftsordnung. Auch das Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen kann er nicht befürworten. Er nimmt seine Partei energisch dagegen in Schutz, zur Sozialdemokratie hinzuneigen. Zum Schluß tritt er für die Glaubensfreiheit sowie für die fortschrittliche Ausgestaltung des preussischen Wahlrechtes ein.

Eine Behauptung des Abg. Cassel, daß in Münster ein Sachverständiger jüdischen Glaubens abgelehnt worden sei, ruft den Minister Dallwitz auf den Plan, der die Angelegenheit aufklärt. Der polnische Abg. Korianitz zieht nochmals gegen den Ostmärkerverein vom Leder. Er erklärt unter dem lärmenden Beifall seiner Parteigenossen, daß die Polen jeden ihrer Landsleute, der an die Anwesenheitskommission oder einen Deutschen Grund und Boden verkauft, als einen moralischen Lumpen behandeln würden.

Die Informationen Korianitz scheinen nicht ganz einwandfrei zu sein, da Unterstaatssekretär Dr. Holz in seiner Erwiderung betont, daß die Behauptungen des polnischen Abg. sich bisher nicht haben beweisen lassen.

Der Schluß des Berichtes bildete eine Rede des Vorwärtsredakteur Strobel, der die lange Rede seines Fraktionsgenossen Hoffmann entschuldigend und Entgeisungen zugibt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen vertagt sich das Haus um 5 Uhr auf Freitag vormittag 11 Uhr.

Belgien.

Brüssel, 12. Febr. Als gestern Abend das Königspaar im Automobil den Palast verließ, um zur Oper zu fahren, warf sich eine Frau vor dem Auto zur Erde. Der Chauffeur hielt sofort, worauf die Frau schluchzend die Hand der Königin ergriff und ihr eine Bittschrift überreichte. Das Automobil setzte dann seinen Weg fort, aber die unglückliche Frau, die mehrere Kinder hat und deren Mann seit Wochen arbeitslos ist, geriet in ihrer Verzweiflung unter einen Tramwaywagen. Der Leibarzt der Königin, der die Frau begleitet hatte, verband die Schwerverletzte. Die Königin verließ unter dem Eindruck des Vorfalles die Oper nach dem ersten Akt des „Barbier“. Und kehrte ins Palais zurück, wo man sie von dem Unglücksfall benachrichtigte. Sie schickte der Frau sofort die nötige Unterstützung.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Die französischen und russischen Finanzdelegierten sind übereingekommen, je eine Hälfte der zur Erhöhung des Kapitals der Putilow-Werke bestimmten 34 Millionen Rubel zu übernehmen. Von diesem Kapital sind 13 Millionen Aktien, 15 Millionen Obligationen und 6 Millionen dienen zum Ankauf der Newski-Werksstätten. Die Aktien und die Obligationen werden am Pariser Markt emittiert werden.

Die Vereinigten Staaten.

Washington, 12. Febr. Staatssekretär Bryan erklärte in dem Kongressauschuß für auswärtige Angelegenheiten, welcher über den Gesetzentwurf betr. Bewilligung

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

„Was hält der Anwalt von meiner Lage, im Falle Herr Buttler nicht zum Vorschein kommt?“ fragte Martha, von dem Wunsche geleitet, das Schlimmste zu wissen.

„Ich will ganz offen sein, mein Kind,“ entgegnete Frau Harper traurig, „denn ich sehe, daß Sie stark und mutig sind; er sagte, daß Sie verheiratet, und wie er fürchtet, verurteilt werden würden.“

„Ich ahnte es,“ kam es leise von Marthas Lippen.

„Aber ich teile keine Befürchtungen mit,“ fuhr die andere fort; „ich beharre bei meinem Glauben, daß Buttler den jungen Mann durch Zufall ums Leben brachte.“

„Ich bin zwar kein Jurist,“ versetzte Martha mit matten Lächeln, „aber soviel verstehe ich dennoch vom Gesetz, daß eine solche Aussage vor der Jury keinen Wert hat. Ich muß selbst meine Geschichte vortragen, und glauben Sie mir nicht, so mag der Himmel sich meiner erbarmen.“

Frau Harper, die trotz ihrer zuversichtlichen Worte dem armen Kinde im Stillen beistimmte, verfiel sich und seufzte tief.

„Ich kann Sie nicht trösten, meine treue Freundin,“ sagte Martha betrübt. „Hoffen wir auf Herrn Buttlers Rückkehr. Eine innere Stimme sagt mir, daß alles gut gehen werde, obwohl wir noch nicht wissen können auf welche Weise.“

„Sie sind ein Engel, Kind,“ rief die gute Frau förmlich begeistert. „Mich aufheitern zu wollen, während ich doch die Tröstlerin sein sollte. Ja! Wir werden Buttler ausfindig machen, wir werden und müssen ihn finden.“

„Was riet der Anwalt inbetreff der Sache?“

„Er schlug Inzerate in alle größeren Blätter vor.“

„Aber dies würde zu viel kosten,“ bemerkte Martha besorgt.

„Und was läge daran?“ lächelte Frau Harper stolz.

„Wir werden schon Mittel und Wege zum Bezahlen finden.“

„O, meine liebste, beste Freundin!“ rief Martha, Frau

von 150 000 Dollars für die Jahrhundertfeier des Vertrages von Gent betrat: Wir sind so weit, daß wir ein Minimum für Friedenszwecke und ein Maximum für Vorbereitungen für den Krieg ausgeben, der nie kommt. Was es immer kosten mag, von den zwei Summen, die für eine solche Feier vorgeschlagen sind, würde ich ohne Einschränkung die größere wählen.

Mexiko.

Victoria (Britisch-Columbia), 12. Febr. Der britische ungefähre Kreuzer „Algerine“ hat Heckler gemacht, um an die Westküste Mexikos abzugehen.

Vom Balkan.

Cetinje, 12. Febr. Der König eröffnete die Sepschitzina mit einer Thronrede, in der es heißt: Das heilige Feuer der serbischen Eintracht errang uns den Sieg. Unsere Erwerbungen sind bedeutend, obwohl sie durch die Entziehung Stutatis verstimmt sind. Diese Wunde brennt unheilbar in den serbischen Herzen. Es war nicht bloß eine Hand, die uns Stutari nahm, es waren viele, vor denen wir zurückweichen mußten zu Gunsten der Erhaltung des europäischen Friedens und zur Sicherung dessen was die serbischen Waffen errungen haben. — Die Thronrede dankt dann für die Hilfeleistung der Missionen des Roten Kreuzes aller Kulturländer und fährt fort: Unsere Haupt Sorge ist, daß die Armee in gutem, kriegsmäßigem Zustande erhalten werde und daß sie dachalb über längere Cadres verfügt. Die Erhaltung unserer Erwerbungen und die weiteren nationalen Erfolge werden nur von dem dauernden Zusammenarbeiten mit unseren serbischen Brüdern und von unserer traditionellen Treue gegenüber Rußland, unserem mächtigen Beschützer, abhängen. Die Beziehungen mit allen anderen Staaten sind korrekt und freundschaftlich. Die Regierung ist unablässig bemüht, an der Erhaltung des Friedens mitzuarbeiten. Die Thronrede gedenkt mit Bedauern des Einfalles von bewaffneten Albanern und drückt die Hoffnung aus, daß sich Albanien der inneren Konsolidation widmen werde, wenn es ein aufrichtiges Element des Friedens und der Ordnung auf dem Balkan zu werden wünsche. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Belgrad, 12. Febr. Die Ministerpräsidenten Pašić und Benišek sind heute nacht hier eingetroffen und wurden am Bahnhof offiziell empfangen.

Rom, 12. Febr. Der Prinz zu Wied ist nach Wien abgereist.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 13. Februar 1914.

Vortragsturnus. In den Vortragstunden am Mittwoch behandelte zunächst Herr Professor Dr. Helmlampf-Weilburg in einem äußerst interessanten zweistündigen Vortrag das Thema: „Die Grundzüge der Pflanzengattung“, wobei er etwa 80 Lichtbilder verwandte. Zunächst führte der Vortragende das Wurzel-system der verschiedensten Pflanzenarten in Lichtbildern vor Augen und ging dann auf das Bedürfnis der einzelnen Pflanzen an Nahrungstoffen über. Eine Reihe Lichtbilder zeigte dann die Unterschiede in Wachstum und Ernte der Saat auf Böden mit genügenden und ungenügenden Pflanzennahrungstoffen und die Wirkung im Gedeihen der Pflanzen beim Vorhandensein aller Pflanzennährstoffe mit Ausnahme des einen oder anderen Nährstoffes. Die Lebensbedingungen der einzelnen Pflanzen und das Erkennen des Fehlens des einen oder anderen Pflanzennährstoffes, wie Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalzium in dem Boden, wurde durch Tabellen und Beispiele eingehend behandelt. Zum Schluß erklärte Herr Professor Dr. Helmlampf noch an Hand von Lichtbildern die Gewinnung einzelner Pflanzennährstoffe aus der unerschöpflichen Quelle der Luft, für den Fall, daß der Bedarf nicht mehr aus den Erdschätzen gelöst werden könne. Der Gang dieses Vortrages wurde durch eine Anzahl hochinteressanter Lichtbilder vor Augen geführt. — Anschließend hielt Herr Kreisobstautechniker Deuker-Limburg noch einen Vortrag über den Obstbau im landwirtschaftlichen Betriebe, der ebenfalls viel Interessantes und Lehrreiches brachte.

Ein Frühlingstote wurde uns gestern Abend auf die Redaktion gebracht: Ein Schmetterling der Gattung Cheloniaria, das Männchen des Gemeinen Bären (Arctia Caja). Im warmen Zimmer wachte die schwache Lebensgeister des an der Bahn gefangenen Schmetterlings noch einmal auf und munter umflatterte er die Lampe. Carpe diem (nähste den Tag) mag er gedacht haben, denn dann flog seine Seele in den Himmel der Eintagsfliegen.

Harper zärtlich umarmend. „Wie kann ich Ihnen je vergelten, was Sie an mir armen Waise tun?“

„Indem Sie kein Wort darüber verlieren,“ versetzte die warmherzige Frau, allein Martha schüttelte lummervoll das Haupt:

„Ich vergaß mich,“ sagte sie. „Dies darf nicht sein. Selbst um mich vor einem schmachvollen Tode zu retten, werde ich Sie nicht arm machen.“

„Nun erzürnen Sie mich aber ernstlich, liebes Kind. Dies ist ein ganz törichter Stolz von Ihrer Seite. Uebrigens steht es so schlimm nicht mit mir, als Sie meinen. Das Haus, das ich bewohne, ist mein Eigentum; außerdem habe ich auch kleine Ersparnisse gemacht.“

„Ich verstehe etwas von Gerichtskosten,“ sagte Martha fest, „denn ich hörte meinen Vater, der viel mit den Gerichten zu tun hatte, häufig darüber sprechen, den Anwalt zu bezahlen, und ich weiß, daß Sie den kostspieligsten gewählt haben, liebe Frau Harper.“

„Den besten, natürlich den besten,“ unterbrach diese heftig Marthas Rede.

„Den besten und deshalb den kostspieligsten,“ fuhr das junge Mädchen unbeirrt fort. „Ich wollte sagen, daß dieser und die Kosten der Inzerate, sowie andere nötige Ausgaben, Ihr kleines Vermögen, den Notpfennig für Ihr Alter gänzlich verschlingen würden. Gesehen Sie es nur zu, liebe Frau Harper,“ bat Martha, der alten Freundin Hand ergreifend — „täuschen Sie mich nicht, enthalten Sie mir die Wahrheit nicht vor, selbst nicht, um mein Leben zu retten — ich beschwöre Sie.“

Ein Strom von Tränen war Frau Harpers einzige Erwiderung. Es dauerte eine kleine Weile, ehe sie ihre Fassung wiedergewonnen.

„Da Sie mich so herzlich dazu auffordern, liebes Kind,“ sagte sie endlich, „so will ich zugeben, daß Sie recht haben. Mein kleines Vermögen wird wohl gerade die Kosten decken. Doch was liegt daran? Ich habe niemand, der mir nahe steht, dem ich mein bißchen Geld hinterlassen könnte und ich könnte mir ja nie vergeben, wenn ich es, im Notfall, nicht bis zum letzten Heller ausgegeben hätte, um ein unschuldiges Leben, Ihr Leben, zu retten.“

Schwurgericht. Heute fand die Auslosung der Geschworenen zu der am 9. März ds. Js. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Geh. Justizrats v. Hugo beginnenden diesjährigen 1. Schwurgerichtsperiode statt. Es wurden ausgelost:

1. Möbus Hermann, Bergverwalter in Oberscheid,
2. Hedelmann Wilhelm Christian, Landmann in Heringen,
3. Dr. Jung, Oberlehrer in Hadamar,
4. Müller Heinrich Eduard, Landmann in Frohnhausen,
5. Steinhauer Adolf, Landmann in Tietenhäusen,
6. Kurz Alfred, Bierbrauereibesitzer in Weilburg,
7. Raabe August, Gastwirt in Waldgirmes,
8. Harel Wilhelm, Landmann in Oberwies,
9. Jodel Heinrich, kaiserlicher Kammerrat in Braunsfels,
10. Rauth Heinrich, Kaufmann in Bad Ems,
11. Obenauer Albert, Fabrikbesitzer in Limburg,
12. Speier Georg, Kaufmann in Wismar,
13. Kalltner Josef, Landwirt in Mühlen,
14. Hölmann Eberhard, Mechaniker in Wehlar,
15. Dr. Anton Bellgard, Professor in Dillenburg,
16. Dr. Wilhelm, Kaufmann und Vorsteher in Stodhausen,
17. van Schellenbed Anton, Fabrikant in Wehlar,
18. Stahl Heinrich, Landmann in Trommershausen,
19. Schmidt Karl, Fortknecht in Wehlar,
20. Reiper Karl, Landwirt in Säckheim,
21. Wagner Wilhelm, Rentner in Oberreifen,
22. Arthen Gisbert, Bürgermeister in Oberbrechen,
23. Wintemann Gustav, Direktor in Wehlar,
24. Fradinger Jakob, Architekt in Limburg,
25. Gaul Johannes, Landwirt in Oberndorf,
26. Teller Georg, Landmann in Hellenbahn,
27. Rosenkranz Friedrich, Lederfabrikant in Weilburg,
28. Steinhäuser Karl, Revierförster in Berg-Rassau,
29. Amend Karl, Landwirt in Neulirchen,
30. Dr. Ludwig Zimmhäuser, Seminar-Oberlehrer in Wehlar.

FC. Hadamar, 11. Febr. Die Landespflegeanstalt Hadamar hatte, wie der soeben erschnittene Bericht des leitenden Arztes darlegt, vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 214 Kranke. Der Zugang im Berichtsjahre betrug 7 Männer, 21 Frauen, zusammen 28 Personen. Von den Kranken der Anstalt entstammten 47 aus dem Kreise Limburg (Lahn). Entlassen wurden als gebessert 3 Männer und 12 Frauen, als ungeheilt ein Mann und drei Frauen. Gestorben sind 4 Männer und 8 Frauen. Im Verlaufe des Berichtsjahres ist die Familienpflege weiter ausgedehnt worden. Die Zahl der Pflegestellen läßt sich leicht erhöhen, da viele Familien in Hadamar zur Aufnahme von Kranken bereit sind.

Eisenbach, 12. Febr. Die Voruntersuchung wider den jungen Sed von hier, der seinen Vater ums Leben gebracht hat, ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Die Anklage ist dagegen noch nicht formuliert. Es ist ganz unzweifelhaft festgestellt worden, daß nicht die von dem Sohn auf den Vater abgegebenen Schüsse diesen ums Leben gebracht haben, sondern, daß erst ein Schlag mit dem Revolver, den Sed junior seinem Vater in dem Augenblick versetzte, als dieser drohend auf ihn zukam, den Tod herbeiführte hat. Die Anklage wird wahrscheinlich auf schwere Körperverletzung mit Todeserfolg lauten.

Münster bei Kunkel, 12. Febr. Durch den Tod des Schreinermeisters Wilhelm Hepp ist die Zahl der hiesigen Veteranen auf 4 zusammengeschmolzen. — In seiner letzten Generalversammlung ernannte der hiesige Männergesangsverein „Harmonie“ seinen früheren Dirigenten Herrn Hauptlehrer a. D. Höbler, jetzt in Limburg wohnend, einstimmig zum Ehrenmitglied.

Steinfrenz, 11. Febr. Der Steinarbeiter Wilh. Anie aus Boden sprang hier von einem noch fahrenden Zuge auf den Bahnsteig, kam zu Fall und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Singhofen, 11. Febr. Gestern verunglückte an der Zimmerstraße (Weg von Singhofen nach Attenhausen) das Auto der Main-Kraftwerke. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Auf der noch mit Eis bedeckten Straße in dem angrenzenden Buchenwalde kam das Auto ins Rutschen und saute über die steile Böschung. Gestrichelt wachte der Chauffeur das Behiel zwischen den Buchen hindurchzuleiten, doch kam es von neuem ins Rutschen, drohte zu überkippen, schlug aber dabei gegen eine Buche und wurde fast vollständig demoliert. Ein Herr zog sich geringe Verletzungen im Gesicht zu, die übrigen blieben unverletzt. Erst vor kurzem verunglückte ein Auto von Limburg an derselben Stelle.

Bad Ems, 12. Febr. Der in einem hiesigen Hotel beschäftigte Angestellte A. jagte sich heute vormittag eine

„Und wenn ich Ihr Opfer annähme, was sollte in Ihrem Alter aus Ihnen werden?“

„So lange ich gesund bin, werden wir zusammen wohnen und arbeiten; werde ich aber krank und schwach, so müssen Sie mich erhalten. O wir werden uns prächtig einrichten, liebes Kind,“ sagte sie voller Zuversicht.

„Aber wie, wenn ich verurteilt werde?“ fragte Martha, mit großer Anstrengung die Worte hervorpressend, während ihr Gesicht fast aschgrau wurde.

„Eine solche Ungerechtigkeit wird der Himmel nicht zulassen,“ rief Frau Harper heftig. „Glauben Sie es nicht, Kind — Buttler wird kommen, er muß kommen!“

„Jedenfalls ist es gut, daß ich auf das Schlimmste vorbereitet bin,“ sagte Martha ernst. „Sie leben mich verhältnismäßig ruhig und gefaßt; es ist weniger die Hoffnung auf Freisprechung, als das unbedingte Vertrauen in eine allweise Vorkehrung, was mich aufrecht hält. Doch im Falle meiner Verurteilung — o weinen Sie doch nicht, liebste Frau Harper,“ unterbrach sie sich, als die Arme in heftiges Schluchzen ausbrach — „im Falle meiner Verurteilung, was soll aus Ihnen werden, wenn Sie zur Arbeit unfähig, ohne einen Notpfennig sind?“

Mehr vermochte die gute Frau nicht zu ertragen. Sie warf sich in Marthas Arme und weinte zum Herzbrechen. „Ich werde ins Armenhaus gehen,“ stieß sie hervor, „wenn man Sie umbringt, werde auch ich nicht mehr lange leben — was liegt daran, ob mein Sarg von Tannen- oder Eichenholz ist!“

Auch Martha konnte ihren Tränen nicht länger gebieten. Sie drang noch einmal ernsthaft in Frau Harper, sich ihrer wegen nicht zu berauben, aber diese blieb unerschütterlich, und Martha mußte sich endlich fügen.

So wurde denn beschlossen, daß Frau Harper eventuell ihr Haus verkaufen solle, um die Gerichtskosten decken zu können. Die edle, uneigennützig Frau! Wo fände man einen Reichen dieser Erde, der bereitwillig sein ganzes Vermögen hergäbe, um eines anderen Leben zu retten?

Als diese Angelegenheit geordnet war, erkundigte Martha sich, wie Susanne den Unglücksfall aufnehme. Frau Harper erzählte, daß sie am Abend vorher sich wie eine Kalende geberdet und Andeutungen habe fallen lassen, als

Revolververfugel in den Kopf. Die Verletzung ist sehr schwer, jedoch wahrscheinlich nicht tödlich.

Neu-Weilau, 11. Febr. Hier wurde die Fischerei des Weillbachs, bekannt durch ihren Forellenreichtum, zur Oberförsterei Neu-Weilau gehörig, von Brombach bis Rodheim a. d. Weil in zwei Losen verpachtet. Das erste Los, Strecke Brombacher Brücke bis Wehr am Landstein, erhielt der bisherige Pächter Weigand in Homburg für 325 M. (früherer Preis 125 M.), Länge 4,2 Kilometer. Das zweite Los pachtete Bauunternehmer Kunz in Höchst für 420 M. (früherer Preis 125 M.), Strecke Brücke am neuen Weg nach Neu-Weilau bis Rod a. d. Weil, Länge 3,2 Kilometer.

Erbenheim, 12. Febr. Gegenwärtig finden auf dem hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Igstadt größere Erdbewegungen statt. Der tiefe Einschnitt wird bis zu der dort befindlichen Brücke zwecks weiterer Gleisanlagen zur Unterbringung von leeren Güterwagen verbreitert. Die Erdmassen finden im Bahnhof zu Rastel Verwendung. Bei den Ausgrabungen fand man in den letzten Tagen Schädel und Knochen von Menschen, Waffen und Rüstungsgeräte. Am Montag wollte ein Vertreter des Nassauischen Altertumsvereins an Ort und Stelle, um weitere Nachforschungen anzustellen. Die vorgefundenen Gräber, welche ansehnlich schon einmal zerstört wurden, sollen aus dem 6. Jahrhundert stammen. — Gestern nachmittag war der zirkel 80jährige Holzhändler Kremer von Wintel hier und suchte einen Steinhauser Karl Christ, der ihm vor einiger Zeit auf dem Bahnhof in Wiesbaden für über 400 Mark Kuchbaumstämme verkauft habe, welche in der Erbenheimer Gemerkung ständen. Kremer hatte auch gleich dem ihm sonst Unbekannten 300 Mark anbezahlt. Da es aber einen Steinhauser mit Namen Christ hier nicht gibt, andere, die den Namen tragen, mit dem Holzverkäufer nicht identisch waren, konnte der alte Mann mit der Verhütung abziehen, einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Ein Mäler aus Dorsheim soll ihm den Mann gebracht haben, der ihn aber auch nur von Ansehen kennen will und ihn zufällig in einer Wirtschaft getroffen hat. Es ist Anzeige erstattet worden. — Ein anderer Fall, der auch dieser Tage passierte, könnte schließlich, da es sich ebenfalls um Holz handelt, mit dem obigen in Verbindung gebracht werden. Ein Mann kam nach Bissosheim zu einem Holzhändler und kaufte, da er bauen wollte, für etwa 3000 Mark Holz. Er gab an, Heinrich Born aus Erbenheim zu heißen. Gleichzeitig pumpte er den Holzhändler unter der Angabe, er habe in Mainz noch etwas zu besorgen, um 200 Mark an. Als nun am anderen Tage der Reisende der Holzfirma nach hier kam, um auch den anderen Bauhandwerkern, wie Dachbeder, Schreiner usw., das nötige Holz zu dem Bau zu verkaufen, mußte er die bittere Erfahrung machen, daß die Firma einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Königsheim, 11. Febr. Der seit dem 31. Januar wegen eines Einbruchsdiebstahls in Oberursel im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis inhaftierte Fuhrmann Kaspar Wagner aus Homburg v. d. H. machte in der vergangenen Nacht Ausbruchversuch, indem er die Stütze des Ofens abriß und damit ein Loch in die Decke bohrte. Er wurde jedoch dabei erwischt und, da er sich auch sonst sehr renitent benahm, erfolgte seine Transportierung in das Zellengefängnis Preungesheim, zumal inzwischen auch die Frankfurter Staatsanwaltschaft großes Interesse für den Mann zeigte.

F.C. Wiesbaden, 11. Febr. Während des diesjährigen Kaisermanövers wird das Kaiserliche Hauptquartier auf Schloß Homburg v. d. Höhe sich befinden, der Großherzog von Hessen wird auf Schloß Friedberg während der Wandervogel-Aufenthalte nehmen.

Wiesbaden, 11. Febr. Nach 25stündiger Verhandlung verurteilte heute nach 1 Uhr die Straßammer Wiesbaden den Apotheker Wilhelm Elsing aus Berlin wegen fortgesetzten Betruges zu neun Monaten Gefängnis. Elsing hatte als Reisender der Chemischen Fabrik Heinz u. Co. in Saarbrücken in einer Anzahl von Fällen in Südwestdeutschland kleineren Kaufleuten Fälschungen mit Inhalt über den fünf Sachverständigen ein vernichtendes Urteil abgegeben, unter schwindelhaften Versprechungen zu enorm hohen Preisen verkauft und dadurch, daß seine Versprechungen nicht gehalten wurden, eine ganze Reihe Existenzen vernichtet. Der Mitangeklagte Fritz Bruch aus Aachen, der als Geschäftsführer der Firma Heinz u. Co. von den Schwindelgeleiten des Elsing Kenntnis hatte, wurde wegen Betruges zu 2500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankfurt, 11. Febr. Die „R. Pr.“ schreibt: Ueber das zukünftige Schicksal des Rhein-Mainischen Verbandstheaters sind widersprechende Gerüchte im Umlauf. Uebereinstimmend wird nur bestätigt, daß das Unternehmen nach Schluß der Saison in seiner jetzigen Form aufgelöst werden soll. Darüber geben dagegen die Versionen auseinander, ob es in neuer Zusammensetzung wieder aufleben oder endgültig begraben werden wird. Da es sich bei der gegenwärtigen Krise, in der sich das vollständige Unternehmen befindet, auch um Fragen und Verstimmungen persönlicher Natur handelt, scheint die Hoffnung auf eine Neuauflage in veränderter Form nicht ganz unbegründet zu sein. Jedenfalls wäre zu wünschen, daß der Ausbruch für Volksvorlesungen in Gemeinschaft mit dem Rhein-Mainischen Verband alles versucht, um das vollständige Theater zu retten.

Frankfurt, 11. Febr. Der Kunstnaser Boehle hat nicht 300 000 Mark, sondern nur 150 000 Mark für die Ausmalung der Römerhallen gefordert. Der Magistrat hat im Hinblick auf die städtische Finanzlage geglaubt, das Projekt vorerst zurückstellen zu sollen. — Die Möbelfabrik Schneider u. Hanau, die in diesem Geschäftsjahr einen Reingewinn von 166 007 Mark gegen 155 381 Mark im Vorjahr erzielte, hat den Bau einer neuen Fabrik in Aussicht genommen. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Vorfragefrage mehrere Stunden debattiert. Bei der Abstimmung legte es stürmische Szenen ab. Die Anträge des Schulausschusses wurden mit 33 gegen 22 Stimmen abgelehnt und ein Antrag des Stadtverordneten Dr. Heilbrunn angenommen, wonach vorläufig die erforderlichen Voranschläge nach Maßgabe der Anmeldungen erstattet werden und die Volksschulen für die Zukunft so ausgebaut werden sollen, daß in den untersten Klassen das gleiche Pensum wie in den Voranschlägen erledigt wird. Es wird also in absehbarer Zeit, die Einheitschule doch eingeführt. — In der Person der Emma Krause verhaftete die Kriminalpolizei eine abgefeimte Schwindlerin, die zusammen

mit einem gewissen Hartwig, die Konsulate von Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe usw. brandschatzte. Das Paar ließ sich allerorten auf zahlreiche gefälschte Papiere Reisevoranschläge geben, um dann von den Geldern ein gutes Leben zu führen. Hartwig hat sich jetzt in einem auswärtigen Gefängnis erhängt. Die Krause betrieb hier auch unter dem Namen Frau Dr. Ellmer einen schwunghaften Handel mit Papierwaren.

Frankfurt, 12. Febr. Eine am Mittwoch durch den Oberbürgermeister in den Rathausaal einberufene Versammlung beschäftigte sich von neuem mit den in November erstellten Ausstellungsplänen „Jugend und Volk“ und „Ausstellung für Weltwirtschaft und Verkehr“. Nachdem nunmehr die beiden Projekte eine genaue Durcharbeitung erfahren und die Erörterungen zu einer weiteren Klärung geführt haben, wird es Sache des Magistrats und der Stadtverordneten sein, zu der Frage Stellung zu nehmen, insbesondere Mittel zur weiteren Vorbereitung zur Verfügung zu stellen. Während des Neubaus der alten Mainbrücke soll der Verkehr durch eine Notbrücke ausreicht erhalten werden, deren Bau und Unterhaltung jetzt vom Tiefbauamt ausgeführt worden ist. Die Verdingung sieht eine Benutzungszeit dieser Brücke von zwei Jahren vor. Es handelt sich um Herstellung eines Bauwerks nach dem Plan des Brückenbauamts und dessen Vermietung an die Stadt. Die Notbrücke wird dicht unterhalb der alten Brücke errichtet. An Baustoffen für die Notbrücke sind im Kostenanschlag für den Brückenneubau insgesamt 100 000 Mark vorgesehen.

Frankfurt, 12. Febr. Da die Unterbringung der außerordentlich angewachsenen Bücherbestände der Stadtbibliothek in den vorhandenen Räumen Schwierigkeiten bereitet, beabsichtigt der Magistrat eine Erweiterung des Bibliothekgebäudes, zu der das Grundstück genügend Platz bietet. In dem Anbau soll, da der jetzige Lesesaal für die große Zahl der Besucher nicht mehr ausreicht, ein neuer Saal geschaffen werden, dessen Größe dafür bürgt, daß auch nach Eröffnung der Universität das Recht der Bürger auf Benutzung der Stadtbibliothek nicht geschnitten wird. Dem Wunsch interessierter Kreise, einen Neubau des Bibliothekgebäudes im Universitätsviertel zu errichten, konnte — so meldet die „Frfr. Ztg.“ — der Magistrat aus Rücksicht auf die städtische Finanzlage nicht nachtreten. Für die nächsten Jahre ist daher mit einem Freiwerden der Stadtbibliothek für das Archiv und der Ueberweisung des Weinwandhauses an das Historische Museum nicht zu rechnen. — Die Straßammer verurteilte einen Heiratschwindler, den Maschinenflicker Josef Guber, der gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren verbüßt, zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr.

F.C. Frankfurt, 12. Febr. Die letzten jüdischen Offiziere. Gestern fand auf dem Frankfurter Friedhofe am Todestage des vor zwei Jahren verstorbenen Hauptmanns d. L. a. D. Gernsheim eine Gedenkfeier statt, die von dem Kriegerverein Worms ausging. Gernsheim war einer der letzten Offiziere jüdischen Glaubens der Großherzoglich-Hessischen Division, der sich im deutsch-französischen Kriege 1870/71 ebenso wie die Leutnants Homberger (Infanterie-Regt. 116), Etting (Infanterie-Regt. 117) und Reustadt (Infanterie-Regt. 117), alle jüdischer Konfession, ausgezeichnet.

Niefern, 11. Febr. Bei Rodungsarbeiten im Felde des Weinbesitzers Georg Reichardt 3 auf der Rehbadersteig wurde bei den Erdbearbeitungsarbeiten in einer Tiefe von ungefähr 3,50 Meter ein Bleisarg freigelegt. Der Sarg ist 1,84 Meter lang und besteht aus vier Brettern, die 5 Millimeter stark sind. Er war fest verpackt und stammt nach dem Urteil von Fachleuten aus den Jahren 300 bis 350 nach Chr. Geb. Das Grab selbst ist das eines vornehmen Römers. Der Sarg wurde abgelöst, und man fand eine in Gips eingeschlemmte Leiche, von der bis jetzt nur der Kopf bloßgelegt werden konnte. Weitere beigelegte Funde konnten, da der übrige Teil der Leiche noch im Gips liegt, noch nicht festgestellt werden.

Offheim, (Kr. Hanau), 11. Febr. Der Gesangvereinsrat, den der hiesige Gesangverein „Edelweiss“ in den Tagen vom 20. bis 22. Juni d. Js. veranstaltet, bezieht wegen seiner äußerst günstigen Bedingungen allseitig Interesse. Am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus von Peter Kahl der Delegierten tag statt.

Koblenz, 11. Febr. In der Stadtverordneten-Versammlung berichtete der Oberbürgermeister über den Stand der Gemeindeangelegenheiten. Danach hat sich die Stadt günstig weiterentwickelt. Die Bautätigkeit im letzten Jahre war infolge der Ausführung militärischer Bauten befriedigend. Wegen der Verteilung des Geldmarktes konnte der letzte, 1½ Millionen betragende Teil der jüngsten Anleihe noch nicht untergebracht werden. Demnächst soll noch eine neue Anleihe aufgenommen werden. Durch Steuern sind 1 945 000 Mark auszubringen. Es werden erhoben 125 Prozent Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer, 2 Promille des gemeinen Wertes der Grundstücke, 100 Prozent Betriebssteuer, 130 bis 200 Prozent Gewerbesteuer. Von allen Stadtteilen der Rheinprovinz erhebt Koblenz die niedrigste Einkommen- und Grundsteuer. Der Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins, die Umsatzsteuer auf 1 Prozent zu erniedrigen, wurde abgelehnt.

Mannheim, 12. Febr. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in den Mannheimer Isolierwerken und Korkleinfabrik in der Düsseldorfstraße in Rheinau, wo es erst in der vorigen Woche gebrannt hatte, abermals Großfeuer aus, das den größten Teil des Anwesens zerstörte. Der Gesamtschaden wird auf 165 000 Mark geschätzt. Nach den Feststellungen der Polizei dürfte Brandstiftung vorliegen. Ein Tagelöhner aus Mandach wurde verhaftet.

Köln, 11. Febr. Die Kuchfabriken und chemischen Werke Wegelin in Porz am Rhein stehen seit 4 Uhr in Flammen. Ein Teil des Wertes wurde bereits eingeschmolzen. Das Feuer brach im Naphtha-Raum aus.

M.Glabach, 12. Febr. In Rheindischhof sich der Handlungsgehilfe Franzen, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung verhaftet worden war, während seiner Vernehmung im Kriminalamt aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Franzen war sofort tot.

Stuttgart, 12. Febr. Universitätsprofessor Dr. Gaus, der im Falle des Lehrers Wagner das erste Gutachten über die Geisteskrankheit Wagners erstattet hatte, wendet sich im „Schwarzwälder Boten“ gegen die Presseangriffe gegen die Psychiater und teilt dabei über die Geisteskrankheit Wagners folgendes mit: „Wagner ist seit dem Jahre 1901 geisteskrank, er leidet seitdem an einer chronischen Geisteskrankheit, die niemals, auch nicht zur Zeit der Morbiden, „akut geworden“ ist. Von dieser Geisteskrankheit hatte vor den Morbiden niemand, weder seine Frau noch seine Freunde, auch nur die geringste Ahnung. Das Wenige, was von seinen Schriften schon vor den Morbiden bekannt geworden

war, enthält nichts, was auf seine Geisteskrankheit hätte schließen lassen können. Die Schriften mit auffälligen Inhalt fandte er erst nach der Tötung seiner Familie unmittelbar vor der Brandlegung in Mülhausen an einige Personen. Als sie in deren Händen kamen, waren sämtliche Gewalttaten Wagners schon ausgeführt, es lag also völlig außer dem Bereich jeder Möglichkeit, Wagner vor der Vollbringung seiner Taten unschädlich zu machen. Würden mit Wagners Schriften vor einem halben Jahre vorgelegt worden sein, so hätte ich der Behörde umgehend mitgeteilt, daß hier zweifellos von einem geisteskranken Manne schwere Gewalttaten zu befürchten seien. (Dann wäre Wagner auch zweifellos — und zwar mit vollem Recht — in einer Anstalt interniert worden.) Niemand war aber jemals auf den Gedanken gekommen, Wagner dem Psychiater vorzuführen. Wagner wird, weil unheilbar krank, die Irrenanstalt nicht wieder verlassen. Außerdem darf wohl zur Beruhigung unseres Volkes darauf hingewiesen werden, daß der Kranke infolge des Verlustes seines linken Armes und der völligen Lähmung von drei Fingern seiner rechten Hand ein fast wehrloser Mann geworden ist.

Berlin, 12. Febr. Aus dem Institut für medizinische Diagnostik am Schiffbauerdamm wurden 30 mit verschiedenen Krankheiten von Patienten infizierte Kanarienvögel und Meerschweinchen gestohlen. Wahrscheinlich handelt es sich um den Nachlaß eines entlassenen Institutsdieners. Es war bisher nicht möglich, eine Spur dieser infizierten Tiere aufzufinden. Eine besondere Gefahr für Menschen, die mit den Tieren in Berührung kommen, scheint nicht vorzuliegen.

St. John (Neufundland), 12. Febr. Der amerikanische Schlepper „Potomac“ ist mit 36 Mann auf der Heimreise von der Bai of Island nach beendeter Heringsfischerei an der Westküste in einen Eisstrom geraten. Der Zöllner „Andraschogyn“ hat Befehl erhalten, von Osten aus dem Schlepper zu Hilfe zu eilen, doch wird er schwerlich das Packeis durchdringen können und der „Potomac“ dürfte bis zum Frühjahr im Eise festgehalten werden.

New Orleans, 12. Febr. Auf dem kleinen Rüstendampfer „Gem“, der den Handel mit dem Mexikanischen Golf vermittelt, wurde am Dienstag früh Feuer entzündet. Die zwanzig Mann starke Besatzung arbeitete verzweifelt, doch griffen die Flammen so schnell um sich, daß man bald die Unmöglichkeit einah, das Schiff zu retten. Der 65 Jahre alte Kapitän Barry steuerte sofort auf den nächsten Punkt der Küste von Louisiana zu und blieb während des ganzen verzweifelten Ringens mit dem Tode am Steuerruder. Das Feuer wurde immer heftiger und es wurde fast unmöglich, auf dem Hinterteil des Schiffes zu bleiben. Der Kapitän sandte daher die Mannschaft nach dem Vorderteil des Schiffes und blieb allein auf der Brücke. Als Land gesichtet wurde, waren der Rauch und das Feuer so heftig, daß der Kapitän des Steuerruders festband für den Fall, daß er zusammenbrechen sollte. Er blieb aber auf seinem Posten. Als jedoch das Schiff aufgelaufen war, lag der Kapitän bereits im Sterben. Die Mannschaft wurde gerettet.

Washington, 12. Febr. Amtliche Depeschen melden, daß die Hafenstadt Esmeraldas (Ecuador) in Flammen steht.

Für Landwirte!
Mastpulver, Milchpulver, Pferdepulver
Peter Josef Hammerschlag, Limburg 3

Öffentlicher Wetterdienst.
Wetterausicht für Samstag den 14. Februar 1914.
Meist wolkig, vielfach neblig, vielenorts leichte Niederschläge, Temperatur wenig verändert.
Gottesdienstordnung für Runkel.
Sonntag den 15. Februar 1914. Segelsima.
Runkel: Gottesdienst vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Müller.
Steden: Gott dienst vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrer Meyer.

Hadamar, 12. Febr. Fruchtmarkt. Weizen roter 16,00 Mk. Weizen weißer 15,50 Mk. Korn 11,90 Mk. Gerste 00 00 Mk. Futtergerste 00 00 Mk. Hafer 8,00 Mk. per Halter. Butter per Pfd. 1,00 Mk. Eier 2 Stück 18 Pfg.
Wiesbaden, 12. Febr. Futtermarkt. Hafer 8 15—8 40 Mk. Weizen 3,40 bis 2,00 Mk. Rummelstroh 000 bis 0,00 Mk. Heu (alt) 0,00 bis 0,00 Mk., per Zentner. Heu (alt) 3,00 bis 3,70 Mk. Angefahren waren 6 Wagen Frucht, sowie 25 Wagen Stroh und Heu.

Zwangsversteigerung.
Samstag den 14. Febr., mittags 12 Uhr ver-
steigert in im Handels- und Frankfurterstr. 24 meistbietend
gegen bar :
1 Sofa, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank,
2 Nachttische, 1 Waschtisch, 1 Wanduhr,
1 Plurtoilette und 1 Blumentisch.
Limburg, den 12. Februar 1914.
Büsch, Gerichtsschlichter.

Gasthaus Zum goldenen Stern, Brückenvorstadt 18.
Sonntag, den 15. Februar 1914
Konzert in schön dekoriertem Lokal.
Es ladet freundl. ein Gg. Wilh. Dietsch.

6 Zimmerwohnung,
geräumig, in schöner Lage,
Juli oder Oktober zu ver-
mieten. Nachfragen unter
Nr. 17/35 an die Expd.

**Tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen**
für alle Hausarbeit gegen
guten Lohn zum baldigen Ein-
tritt gesucht. 1/11
zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

**Zum 1. April gesucht:
Abgeheftene Wohnung**
von 3 Zimmern, Küche und
Wanlarbe von mitterem Be-
amten (2 ältere Leute).
Angebote mit Preisangabe
unter 18/34 an die Geschäfts-
stelle d. Limb. Anz. erbeten.

4 Brantweinlagerfässer
à 650 Liter Inhalt zu ver-
kaufen. 7/34
Reinhard Aug. Wagner
Hof Gnadenthal bei Daborn.

Achtung!
Reinbruchhalter
ein 3jähr. Fohlen
geklachtet.
Fleisch p. Pfd. 40 Pf.
3. Zimndorf, Rostschlächtere
13/33 Fruchtmarkt 19.

**Die Wanderarbeits-
stätte Fahrgasse 5, Te-
lefon 57, bietet frei ins Haus:
2 Säcke feingepal-
tenes Tannenholz f.
1 Mt. 80 Pfg. 8/229**

lei sie im Geheimen mit Herrn Thomson verlobt gewesen. Heute morgen jedoch sei sie bedeutend ruhiger, habe aber die Absicht ausgesprochen, ihre Verwandten in W. für einige Zeit zu besuchen, um all dem Traurigen aus dem Wege zu gehen. Frau Harper wollte noch etwas beifügen, als der Gerichtsdiener erschien, um Martha zu ihrem letzten Verhöre abzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

In Düsseldorf soll im Jahre 1915 eine große retrospektive Kunstausstellung stattfinden, die ähnlich wie die Berliner Jahrhundert-Ausstellung ein Gesamtbild der in der Zeit von 1790—1890 entstandenen Kunst bieten soll, jedoch mit der Beschränkung, daß nur in Westdeutschland entstandene oder von westdeutschen Künstlern geschaffene Werke (Gemälde oder Zeichnungen) in Frage kommen.

Gleichzeitig wird nach dem Frankfurter Vorbild eine Inventarisierung sämtlicher im Privatbesitz befindlicher wertvoller Kunstwerke aus neuerer, sowohl wie älterer Zeit geplant.

Das Zweigkomitee zur Vorbereitung der Düsseldorfer Jahrhundertausstellung in Wiesbaden hat es übernommen, alle in der Provinz Hessen-Nassau mit Ausnahme der Bezirke Frankfurt a. M., Cronberg, Königstein befindlichen Kunstwerke obgenannter Art ausfindig zu machen, zu prüfen und zu inventarisieren.

Wir bitten daher, die guten Bestrebungen des Ausstellungskomitees zu unterstützen und richten an alle Besitzer von Kunstwerken, Gemälden und Zeichnungen pp. der genannten Art die ergebene Bitte, sich gütlich melden zu wollen.

Auch bitten wir um Namhaftmachung derjenigen Personen aus Stadt und Kreis, welche als Besitzer wertvoller Gemälde pp. bekannt sind.

Diesbezügliche Meldungen werden auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 9, mit Dank entgegengenommen.

Limburg, den 10. Februar 1914. Der Magistrat:
3/35 Daerten.

Bekanntmachung.

Der Fußweg Kartenblatt 30, Parzelle Nr. 111 nach der schmalen Unterführung, welche hinter dem Menges'schen Grundstück unter der Eisenbahn nach dem Fußweg zur Frankfurterstraße führt, wird, da die Unterführung zur Ablagerung von Unrat pp. benutzt wird, hiermit gesperrt.

Limburg, den 10. Februar 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Daerten.

4/35

In unser Handelsregister A ist heute bei der Firma Peter Josef Hammerschlag zu Limburg folgendes eingetragen worden: Inhaber des Geschäfts ist jetzt der Kaufmann Friedrich Wilhelm Hammerschlag. Die diesem erteilte Procura ist erloschen.

Limburg, den 11. Februar 1914.

Kgl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist heute bei der Firma Josef Schmidt in Limburg folgendes eingetragen worden: Dem Kaufmann Josef Schmidt in Limburg ist Procura erteilt.

Limburg, den 11. Februar 1914.

Kgl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Germania Kunkel belegenen, im Grundbuche von Kunkel Band XVIII Blatt Nr. 645 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Moritz Stern zu Limburg a. L. eingetragene Grundstücke, bestehend aus einem Wohnhaus mit Kaufladen, Magazin und einer Gebäudelfläche am 8. April 1914, vormittags 10^{1/2} Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 versteigert werden.

Kunkel, den 11. Februar 1914.

Königl. Amtsgericht.

Aukholz-Versteigerung.

Montag den 16. Februar werden im Thalheimer Gemeindewald aus verschiedenen Distrikten:

209 Eichenstämme mit 94,50 Fstn.

(Rückfester Stamm 1^{1/4} Fstn.)

versteigert. Zusammenkunft vormittags 10 Uhr am Alpenrod (Thalheim—Hundsbanger Straße).

Dienstag den 17. Februar

ebenfalls aus verschiedenen Distrikten:

120 Kottannenstämme mit 30 Fstn.

(darunter 2 Stämme von 1 bis 1^{1/2} Fstn.)

290 Kottannen-Stamm u. 1. Kl.

350 " " 2. "

340 " " 3. "

340 " " 4. "

210 " " 5. "

4850 " " 6. " (Bönnelstangen)

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr an der Schlaumermühle.

Thalheim, den 9. Februar 1914.

Der Bürgermeister:
Weyer.

2/33

Holzversteigerung.

Montag den 16. Februar i. J.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommt im hiesigen Gemeindewald, Distrikte „Lattendell“ und „Lai“ (anfangend Lattendell) nachstehendes Holz zur Versteigerung:

220 Am. buchen Scheit- und Knüppelholz,

2500 dergl. Willen.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Ellar, den 12. Februar 1914.

13/35

Joß, Bürgermeister.

Frisches Obst und Gemüse

Feinste rote
Tafel-Aepfel, Pfund 25 Pfg.
Ananas-Reinetten, Pfd. 20

Gute

Kochäpfel, 3 Pfund 50 Pfg.

Extraschöne, grosse Blutorangen, Stück 9 Pfg., 10 Stück 85 Pfg.

In unserer Zentrale frisch eingetroffen:

Wirsing, Stück 24 Pfennig
(grosser Kopf)

Rotkraut, Stück 24 Pfennig
(grosser Kopf)

Weisskraut, Pfund 5 Pfennig

2 Waggon süsse spanische Orangen St. 4, 5, 6, 7
10 Stück 35.
45, 55, 65 Pf.

1 Waggon grosse Zitronen 2 Stück 9 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Limburg, Frankfurterstr. 3. Tel. 193.

Landw. Kasino Limburg-Diez.

Nächsten Sonntag den 15. Februar d. J., nachmittags 2^{1/2} Uhr, findet in Limburg im Gasthaus „Zur Alten Post“ eine

Versammlung unseres landw. Kasinos

mit folgender Tagesordnung statt:

Vortrag des Herrn Frey Kurandt, Landwirtschaftslehrer an dem landwirtsch. Institut zu Hof Weisberg über das Thema: „Deutschland, ein Agrar- oder Industriestaat“.

Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

6/34

Der Vorstand.

Holzversteigerung.

Montag den 16. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr

anfangend, kommen im Steinbacher Gemeindewald, Distrikt 9b, 100:

27 eichen Stämme von 17,93 Fstn.,
8 buchen Stämme von 9,89 Fstn.,
60 Kiefern und Nichten Stämme von 32,30 Fstn.,
76 Nadelholzstangen 1., 2. u. 3. Kl.,
5 Am. eichen Kugeln und Knüppel

zur Versteigerung.

Steinbach, den 11. Februar 1914.

2/35

Der Bürgermeister.

Münz & Brühl

Limburg an der Lahn. — Telefon 31.

Interessenten zeigen wir hierdurch die Inbetriebnahme einer größeren, leistungsfähigen

SCHROT-MÜHLE

an und bitten um geneigten Zuspruch.
Schrottag: Montag, Dienstag und Donnerstag.

Von Backprodukten, Kraftfutter, Kunstdünger, Kohlen, en gros und en detail. 16/30

Apollo-Theater.

Von Samstag, 14. bis Montag, 16. Februar:
Das Telephon als Ankläger. 3 Akte. Großes Drama, spannende Szenen. In den führenden Rollen erste Partier Bühnengrößen

Das Geheimnis des Turmes. 3 Akte. Sensationelles Drama aus der russischen Aristokratie. In der Hauptrolle Ena Morena und Alexander von Antulff

Lehmann liebt die Bequemlichkeit. Humoreske. Flöherei in Nordschwed. Natur.

Einlagen: Opfermut. Greifendes Drama.

Pathe-Journal.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 1/35

Naturheilverein Kneipp

Samstag den 14. Februar, pünktlich 8^{1/2} Uhr
in den Sälen der „Alten Post“

humoristisch-karnev. Familienabend

mit Tanzkränzchen.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.
Der Vorstand.

7/35



Restaurant „Zum Hirsch!“

Morgen Samstag:

Regelsuppe.

Morgens: Weißfleisch mit Kraut. Abends: alle Sorten
Würstchen in bekannter Güte. 12/35

Sonntag früh: Kasseler Rippenspeier.
Freundlichst ladet ein

Bernh. C. Stahlheber.

Hotel-Restaurant „Deutsches Haus“.

Sonntag 15. Februar:

Großes karnevalistisches Konzert.

Kaff. Feld-Alt.-Reg. Nr. 27 (Dramen). 5/35

Eintritt frei.

Bilanz pro 31. Dezbr. 1913.

a. Aktiva.

Kassenbest.	1487.17
Gesch. Ant. d. a. Genf.	750.—
Mobilien	63.—
Bausparb. Depos.	5000.—
Guth u. L. Red. d. Gen.	12203.83
Darlehen auf Ziel	18018.—
Hypotheken	240.—
Rauschilling	4138.—
Zinsenreste	827.01
	44832.01

b. Passiva.

Reservefonds	849.23
Betr. Rücklage	1012.77
Gesch. Guth. d. Genf.	1949.24
Spareinlagen	35903.60
Bauschuld	5259.—
Vorausbez. Zinsen	239.64
Rückf. Verwalt. Kost.	125.—
Reingewinn	193.53
	44832.01

Mitgl.-Beweg. in 1913.

Stand am 1.1. 13	80
eingetreten in 1913	4
ausgetr.	2
bleibt 31.12. 1913	82

Amnenau, 12. Febr. 1914.

Spar- u. Darlehnskasse

eingetragene Genossenschaft

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Keller, Dir. Becker, Kass.

9/35

Cäcilien-Verein

Evangel. gem. Chor.

Heute Freitag abend

8 Uhr: Generalprobe.

Kino Neu- markt 10

Samstag von 5 bis 11 Uhr
Sonntag von 3 bis 11 Uhr

Tag im Film.

Der Sohn des Grafen
La Gardère.

Großes romantisches Schauspiel aus dem Ausgange des Mittelalters. 3 Akte. Höchst lebendige Darstellung aus dem feinsten Geschichtsbild des 16. Jahrhunderts in Flandern.

Der Sieg des Herzens.
Drama in 3 Akten.

Der verkaufte Freund.
Episode aus M. 1910.

Der eifersüchtige Krämer.
Dram. Szene.

Wisi Kavalier. Humor.

Moritz heiratet reich. 14/35

Das alte Theben. Natur.

Nur Personen über 16 Jahre.